

Erde mit eisernen Gürteln umspannt, hat auch unser Land an diesem wichtigsten aller Verkehrsmittel reichen Anteil.

Schon in alter Zeit lenkten die großen Straßen, welche das Land durchschnitten, den Strom der Völker und den Zug der Heere hierher. Nicht selten wurde es zum Kampfplatze. Spielte sich doch jenes lange Ringen zwischen dem deutschen und dem slavischen Volksstamme zum Teil auf anhaltischem Boden ab. Als dann die Entscheidung gefallen, wurde das Land unter der Herrschaft eines ruhmreichen Fürstengeschlechtes eine Stätte friedlicher Arbeit, sodaß sich auf engem Raume ein blühendes Leben entwickelte.

6. Der Segen, welcher auf unserem Anhalt von jeher geruht hat, zeigt sich nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete, sondern man darf dabei auch getrost auf die Kirche, die Schule und die gesellschaftlichen Verhältnisse schauen. Überall erkennt man rüstiges Schaffen und herzerfreuendes Wachstum. Das gilt auch von der Bewohnerzahl, die im Laufe eines Menschenalters von 200000 auf 300000 gestiegen ist. Drei Fünftel davon wohnen in den 22 Städten. Unter diesen sind zwar Orte wie Güntersberge und Rabegast, die noch nicht 1000 Einwohner zählen; aber Dessau hat 50000 überschritten. Die Zahl seiner Bewohner hat sich in den letzten dreißig Jahren verdreifacht. Keine andere anhaltische Stadt kann sich einer gleichen Entwicklung rühmen. Dieses schnelle Wachstum zeigt sich auch bei seinen Nachbardörfern. Die größten von den 289 anhaltischen Dörfern liegen allerdings im Bernburger Kreise. So zählt Heflingen über 5000 und Leopoldshall über 6000 Einwohner. Anhalt nimmt nach seiner Größe unter den 26 Staaten des Deutschen Reiches die vierzehnte Stelle ein. Von den fünf Herzogtümern sind Braunschweig und Meiningen größer; allein in Bezug auf die Einwohnerzahl steht unser Heimatland dem letzteren voran.

Nach J. Knoke und A. Ströfe.

263. Das älteste Haus in Anhalt.

1. Von allen Klosterstiftungen in den anhaltischen Landen ist Gernrode die merkwürdigste und, wenn man von dem benachbarten Prose absteht, auch die älteste. Nicht viel mehr als ein halbes Jahrhundert, und die dortige Stiftskirche wird das Fest ihres tausendjährigen Bestehens feiern können. Als vor fast 950 Jahren die ersten Werksteine zu dem ehrwürdigen Baue in die Erde gesenkt wurden, bedeckte noch wilder Urwald nicht allein die Talchluchten und Berghöhen des Harzes, sondern auch die gesegneten Fluren, welche dem Gebirge vorgelagert sind. Nur am Rande desselben hatte die Art des Menschen gewaltige Stämme niedergeschlagen und Raum geschafft für die Anlage von Dörfern und Gehöften, deren Bewohner bemüht waren, den Waldboden in ertragsfähiges Ackerland umzuwandeln. Hier und da erhob sich im dunkeln Forste ein kaiserliches Jagdhaus, so im östlichen Harze auf jetzt anhaltischem Boden Siptensfelde und Seltensfelde, ersteres eine Viertelstunde von dem heutigen Dorfe gleichen Namens entfernt, letzteres wahrscheinlich an der Quelle des Flusses, nach dem es genannt ist. Aber nicht die Weidmannslust allein war hier die Führerin der Menschen gewesen. Schon hatte auch die Sehnsucht des menschlichen Herzens nach Abgeschiedenheit und Weltentfugung den Weg in die verschlossenen Täler und